

II. UNTERSUCHUNG DES BEGRIFFS »SPRACHSINN« IN DEN ENTWÜRFEN ZU HUMBOLDTS EINLEITUNG IN SEIN WERK ÜBER DIE KAWI-SPRACHE AUF DER INSEL JAVA UND IN DIESER EINLEITUNG SELBST

2. »Grundzüge des allgemeinen Sprachtypus«

Humboldts Schrift *Grundzüge des allgemeinen Sprachtypus* steht am Ende einer Reihe von Entwürfen zu einer Einleitung, die er seiner groß angelegten Studie zu den amerikanischen Sprachen voranstellen wollte (1.1.c.).

Auf das Studium der amerikanischen Sprachen wurde Humboldts Aufmerksamkeit während seiner römischen Zeit durch eine Fülle grammatischer und lexikalischer Materialien gelenkt, die ihm von zwei verschiedenen Seiten fast gleichzeitig zuflossen; aus dem Munde der aus Amerika vertriebenen exjesuitischen Missionare hatte der Abt Hervas vieles über amerikanische Sprachen aufgezeichnet und Humboldt mit Bereitwilligkeit Einblick und Abschrift dieser Notizen verstattet, [...]; andererseits hatte Alexander von Humboldt während seiner amerikanischen Reise im Interesse seines Bruders auch auf die einheimischen Sprachen ein Auge gehabt und brachte bei seiner Heimkehr nach Europa 1804 handschriftliche und gedruckte Materialien mit, die er dem Bruder bei seinem Besuch in Rom 1805 einhändigte.¹

Alexander von Humboldt nun wollte in dem Bericht über seine amerikanische Reise auch einen Abschnitt über die Sprachen Amerikas mitteilen und bat seinen Bruder, diesen Part zu übernehmen. Dieser Bitte kam Wilhelm von Humboldt gerne nach, auch wenn er sie letztlich nie erfüllte. Der erste große Entwurf zu diesem Unternehmen liegt im *Essai sur les langues du nouveau continent* vor. Leitzmann datiert ihn auf das Jahr 1812.² Er ist in Französisch verfasst, weil auch das Werk des Bruders französisch verfasst war.

Diesen Essai überarbeitete Humboldt nach Leitzmann 1821.³ Ergebnis ist der *Versuch einer Analyse der mexikanischen Sprache*, der streckenweise eine Übersetzung des französischen Textes von 1812 darstellt.⁴

Sollte die neue Historisch-Kritische Ausgabe der sprachwissenschaftlichen Schriften Humboldts (1.1.a.) einmal vollständig vorliegen, wird man den Weg von diesen ersten Entwürfen hin zu der Schrift *Grundzüge des allgemeinen Sprachtypus* genauer nachzeichnen können. Erste Einblicke gewährt Mueller-Vollmers über 20 Jahre hinweg mit unglaublicher Akribie und Geduld erstelltes Verzeichnis des sprachwissenschaftlichen Nachlasses, das einen Meilenstein für die weitere Humboldtforchung darstellt.

¹ Leitzmann in Humboldt 1903-36, III,376

² Leitzmann in Humboldt 1903-36, III,377

³ Leitzmann in Humboldt 1903-36, IV,438/439. Ebenso Ringmacher in Humboldt 1994, S. 46. Ringmacher war bei seiner Ausgabe mit auf Leitzmann angewiesen, da die Manuskripte, die Leitzmann noch einsehen konnte, seit 1945 verschollen sind.

⁴ IV,233-284. Ebenso in Humboldt 1994, S. 219-262. Manfred Ringmacher gibt dort auch an, welche Passagen eine Übersetzung aus dem Essai darstellen.

Leitzmann druckte gemäß der bereits 1.1. erwähnten Maxime für seine Ausgabe nur zwei theoretisch gehaltene Fragmente ab:

Inwiefern läßt sich der ehemalige Kulturzustand der eingeborenen Völker Amerikas aus den Überresten ihrer Sprachen beurteilen? (V,1-30)

Untersuchungen über die amerikanischen Sprachen (V,344-363)

Leitzmann datiert das erste Bruchstück auf 1823 und das zweite auf 1826⁵. Womit letzteres in die Abfassungszeit der Schrift *zum allgemeinen Sprachtypus* fällt, wofür Leitzmann die Jahre 1824-26 angibt. Die Schrift selbst ist auch Fragment geblieben,

weil eine neuer Sprachstamm, der malaiische, Humboldts Forschergeist seit 1827 mit Macht anzog und die amerikanischen Neigungen mehr und mehr zurückdrängte;⁶

Auf dem internationalen Kolloquium *Wilhelm von Humboldt und die amerikanischen Sprachen*, das im September 1992 in Berlin stattfand, wurde allerdings klar, dass Humboldts „amerikanische Neigungen“ keineswegs 1827 endeten. Sein Projekt machte keinem andern Platz, es wurde lediglich zugunsten eines anderen verschoben, das schneller zu realisieren war.

Les peuples de L'Amérique offrent un vaste champ à l'étude des langues. [Die Völker Amerikas bieten ein umfangreiches Gebiet für das Sprachstudium.]⁷

So lautet der erste Satz von Humboldts Essai aus dem Jahr 1812. Es hatte sich scheinbar im Laufe der Jahre als zu umfangreich erwiesen. Weiteres dazu in den 1994 veröffentlichten Beiträgen des oben erwähnten Kolloquiums. Die hier gegebenen Informationen mögen zur Einordnung der Schrift zum allgemeinen Sprachtypus in das Œuvre Humboldts genügen. Hier soll nun zunächst

1. näher auf den Begriff „Typus“ und seine Geschichte eingegangen werden (2.1.),
2. die Schrift vom allgemeinen Sprachtypus ausführlicher vorgestellt werden (2.2.). Dabei erweist sich die Thematisierung der Einbildungskraft als unerlässlich. Daher wird
3. ein Exkurs zum Verhältnis von Sprachsinne und Einbildungskraft (2.3.) eingeschoben, um anschließend
4. das Verhältnis von Sprachsinne und Sprachtypus zu untersuchen (2.4.).

⁵ Leitzmann in Humboldt 1903-36, V,476 und 480/481

⁶ Leitzmann in Humboldt 1903-36, V,481

⁷ III,300 Essai. Cf. Trabant: Ein weites Feld: Les langues du nouveau continent. In: Wilhelm von Humboldt und die amerikanischen Sprachen 1994, S. 11-25